Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Saale-Zeitung.

4. (Schluß-) Beilage zu Nr. 5.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfennig, solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Halle a. d. S. — **Dienstag den 7. Januar** — **1890.**

Deutsches Reich.

Wie der „Elektrotechn. Anzeiger" mittheilt, soll in maßgebenden hauptstädtischen Kreisen die Absicht gefaßt worden sein, im Jahre 1897 eine Weltausstellung zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm's I. in Berlin ins Leben zu rufen.

Wie wir bereits im Hauptblatt nach der „Post" mittheilten, ist die Frage der Escarpins nunmehr entschieden; die Kniehosen bilden die künftige Hoftracht für nichtmilitärische Würdenträger, hohe Beamte und andere dem Civilstande angehörende Personen. Die Voss. Z. bemerkt hierzu folgendes:

„Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so würde sie bekremdlich genug berühren. Denn die deutsche und besonders die nordeutsche Bevölkerung in ihrem nüchternen Ernste hat für Schnallenschuhe und Wadenstrümpfe bei Männern ein sehr geringes Verständniß. Es ist berichtet worden, Kaiser Wilhelm II. habe die Schrift Gustav Freytag's über den „Kronprinzen und die deutsche Kaiserkrone" vor der Veröffentlichung gesehen und gebilligt. Jedenfalls enthält diese Schrift, wie man auch über ihren übrigen Inhalt denke, einige Ausführungen gerade über Aeußerlichkeiten, Kleiderordnungen und dergleichen, welche von den Oberceremonienmeistern und Obergewandkämmerern, oder wer sonst amtlich über die „Escarpins" zu bestimmen hatte, beherzigt werden dürften. Freytag fürchtete von der Herstellung der Kaiserwürde besonders eine Menge leeren Schaugepränges, allerlei Nichtigkeiten, welche gefährlich werden könnten, und er schreibt von dem Staate der Hohenzollern:

„Eine gewisse spartanische Einfachheit und Strenge hat Beamtenthum, Heer und Volk in Zucht gehalten. Die neue Kaiserwürde wird das schnell ändern. Die deutsche Kaiserkrone hat zur Voraussetzung nicht nur die achtungsvolle Bewahrung der regierenden Häuser, durch deren Genehmigung sie jetzt gewonnen werden soll, sondern auch eine unablässige Repräsentation den Fürsten gegenüber. Aller Glanz der Majestät, die Staatsaktion bei vornehmen Besuchen, die Hofämter, die Schneiderarbeit in Kostüm und Dekorationen werden zunehmen und, wenn sie einmal eingeführt sind, immer größere Wichtigkeit beanspruchen. Der einfache blaue Rock der Hohenzollern wird zuletzt nur noch als altertümliche Erinnerung hervorgeholt werden. Das Selbstgefühl aller Fürsten wird sich steigern; aber eben so sehr das Selbstgefühl des Adels. Der ganz, fast überwundene Kram alter, nicht mehr zeitgemäßer Ansprüche wird sich schnell mehren. Ueberall wird das fühlbar werden, auch im Beamtenthum und im Heere . Und wie im Heer und Civildienst, so wird auch im Volke ein höfisches und serviles Wesen sich einschleichen, das unserer alten preußischen Loyalität nicht eigen war. In Zeiten des Gedeihens werden die Deutschen wohl solchen Uebelstand ertragen können, wenn er auch vielen Einzelnen die Energie und Tüchtigkeit vermindert. Aber jede Einseitigkeit ruft auch ihren Gegensatz hervor, und durch unser Jahrhundert geht eine starke demokratische Unterströmung. Wird einmal durch große Unfälle und ein Mißregiment im Volke die Unzufriedenheit verbreitet, dann drohen auch den altheilsamen regierenden Familien größere Gefahren. Schon jetzt sind unsere Fürsten in der Lage, gleich Schauspielern auf der Bühne zwischen Blumensträußen und lautem Beifallsklatschen begeisterter Zuschauer dahinzuwandeln, während in der Versenkung die vernichtenden Dämonen lauern ꝛc."

So sprach Freytag 1870 und schreibt er heute. Seine Worte enthalten manche Wahrheit, die darum nicht minder geachtet werden sollte, weil sie bitter ist. Wir wünschen, daß von den Prophezeiungen des Dichters sich nichts erfülle. Aber gerade darum bedauern wir ernstlich, daß auf Schuhe und Strümpfe am Hofe heute ein Werth gelegt werden soll, welchen das deutsche Volk der „Schneiderarbeit" in keiner Hinsicht beimißt; es wird sich mit den „Escarpins" schwerlich je befreunden."

* Zur Streikbewegung unter den schlesischen Kohlengrubenarbeitern berichtet man noch, daß am Sonnabend in Kattowitz die Lage unverändert war, doch soll kein Grund zu Beunruhigungen vorliegen, da man einen allgemeinen Ausstand für ausgeschlossen halte. Der Regierungspräsident aus Oppeln konferirte mit einem Vertreter des Oberbergamts in Kattowitz und den Landräthen von Kattowitz und Zabrze sowie mit dem Direktor der Gewerkschaft von Giesche's Erben. — Nach anderweiten Meldungen vom 5. d. hat die Verwaltung des Schmiedeschachts den streikenden Bergleuten die verlangte achtstündige Arbeitszeit bewilligt. Es ist dies das erste derartige Zugeständniß. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt am Dienstag, da der Montag ein katholischer Feiertag ist.

* Bekanntlich hängt die Inangriffnahme der Kanalisirung der oberen Oder gesetzlich davon ab, daß von den Interessenten die Kosten des Grunderwerbs übernommen werden. Von diesen ist zwar der anschlagsmäßige Betrag dieser Kosten gezeichnet, aber nicht für etwaige Ueberschreitungen dieses Betrages die Gewähr übernommen, so daß die gesetzliche Voraussetzung für die Ausführung des Unternehmens nicht als vorhanden anzusehen ist. Inzwischen berechtigen vorläufige Abmachungen mit einem Theil der betheiligten Grundbesitzer zu der Annahme, daß der Grunderwerb sich für die Anschlagssumme wird bewirken lassen. Es wird unter diesen Umständen auch die Aufrechterhaltung der in dem Gesetze über die Kanalisirung der oberen Oder vertretenen Auffassung für angezeigt erachtet, die Inangriffnahme der Arbeiten nicht von der Uebernahme etwaiger Anschlagsüberschreitungen abhängig zu machen, sondern nöthigenfalls anderweit, insbesondere bei Bemessung der Schiffahrtsgebühren, Deckung für diese zu suchen. Eine entsprechende Gesetzesvorlage dürfte für die bevorstehende Session des Landtages zu erwarten sein.

Ausland.

Wie man an unterrichteter Stelle in Berlin hört, hat der Sultan eine milde Anwendung des Firmans auf Kreta empfohlen. Ein äußeres Anzeichen darf man dafür in der telegraphischen Meldung erblicken, daß die Namen derjenigen Kreter, die von der Begnadigung ausgeschlossen werden sollen, bekannt gemacht worden sind. Mehrere Tausende, die nicht nach der Insel zurückzukehren wagten, werden es nunmehr versuchen und auch anderweitige Beschwerden werden sich allmälig ausgleichen. — Die Nachricht aus Konstantinopel, der Sultan habe das Gesetz wegen des Sklavenhandels genehmigt, hat verschiedene Auslegungen erfahren. Der Wortlaut des Gesetzes ist noch nicht bekannt. Der Sklavenhandel war, wie man weiß, in der Türkei seit Jahrzehnten verboten. Das Gesetz bedurfte indessen wohl einer deutlichern Auslegung und strengern Anwendung. Man nimmt an, dafür sei durch neue Bestimmungen Vorsorge getroffen, und zwar wahrscheinlich unter dem Eindruck der Brüsseler Konferenz, wo die Gesetzgebungen der verschiedenen Staaten zur Sprache kommen mußten. Die Richtigkeit vorausgesetzt, würde damit von neuem erwiesen sein, daß die Pforte mit ihren bekannten Vorbehalten auf der Konferenz wegen der häuslichen Sklaverei dem Handel keineswegs Vorschub leisten wollte.

Halle, den 6 Januar.

— Im Stadttheater soll am Mittwoch nochmals die Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" gegeben werden. Für den Donnerstag erscheint neu eingeübt das Lustspiel „Rosa und Röschen" mit Hrn. Rinald und Frl. Schneider in den Hauptrollen auf dem Spielplan. Außerdem wird im Schauspiel Schillers „Fiesko" mit neuer Ausstattung vorbereitet.

— Die hiesige königliche Strafanstalt hat in ihren Gebäulichkeiten jetzt eine erweiterte eigene Bäckerei eingerichtet, die nicht nur die Strafinsassen, sondern auch die zahlreichen Beamtenfamilien der Anstalt mit Brot versorgt. Bis zum 1. d. wurde das Brot für die Gefangenen von einem hiesigen Bäcker geliefert. — Das hiesige Regimentskommando plante ebenfalls, eine größere eigene Bäckerei hier zu errichten und hatte ein bezügl. Ausschreiben erlassen. Anscheinend hat dasselbe ein befriedigendes Ergebniß nicht erbracht, so daß von dem Plane Abstand genommen ist. Eine Militärbäckerei größeren Umfangs wird dafür in Weißenfels errichtet. Dieselbe soll verschiedene Garnisonen des 4. Armeecorps, darunter auch die hiesige, mit Brot versorgen.

— In der Gastwirthschaft zur „Fürstenhalle" tagte am Sonnabend die Monatsversammlung des Lehrervereins der Umgegend von Halle. Nach Verlesung des im Vereinsorgane „Neue Pädagogische Zeitung" enthaltenen Artikels: Ein Wort zu dem Entwurfe eines revidirten Statutes des Brandunterstützungsvereins der Prediger und Lehrer unserer Provinz nahm man hierzu Stellung. Hr. Herfurth-Diesdau verlas eine Arbeit: „Warum gehören Lehrerversammlungen zum Lehrerleben?" Die nächste Versammlung findet am 1. Febr. statt.

— Die Mittheilung in vorletzter Nr. betreffend einen Beschluß der Vorstände der hiesigen Kriegervereine ist dahin zu ändern, daß die Sammlung, zu welcher die Listen durch Mitglieder der Kriegervereine herumgetragen werden sollen, nicht nur zugunsten von Invaliden des Regiments 27 veranstaltet wird, sondern allen wirklich bedürftigen Invaliden aus Halle und dem Saalkreis, gleichviel bei welchem Truppentheil sie gedient haben, zugute kommen soll.

— Der Vorstand des Provinzial-Vereins ehemaliger Jäger und Schützen ladet auf den 11. d. (abends 7½ Uhr, Neues Theater) zu einer außerordentlichen Hauptversammlung mit Kommers ein.

— Zu dem in der Sonntagsnummer veröffentlichten Preisausschreiben des Deutschen Technikerverbandes, betr. Abfassung zweier Schriften mit dem Titel: „Wie soll sich der Bau-, bezw. Maschinentechniker eine zweckentsprechende Ausbildung erwerben?" wird uns mitgetheilt, daß dasselbe auf Veranlassung einer hiesigen Buchhandlung durch Vermittelung des hiesigen Technikervereins veranstaltet ist. Letzterer beabsichtigt zwei besondere Ausschüsse zu bilden, welche die bezügl. Aufgabe bearbeiten sollen. Programme, Aufnahmebedingungen für Nichtmitglieder usw. können durch denselben bezogen werden.

— Der Arends'sche Stenographen-Verein hier, welcher sich seit seiner Gründung (1878) die Förderung und Verbreitung des Arends'schen Stenographie-Systems hat angelegen sein lassen, eröffnet morgen einen neuen Unterrichts-Abschnitt. Derselbe wird 10 Lehrstunden umfassen. Der Unterricht findet in der Gastwirthschaft Spiegelgasse 15 (Fiedler) statt. Bezüglich des Näheren verweisen wir auf die Anzeigen.

— Wir sind dies Jahr etwas zeitig in den Karneval eingetreten, wovon die gestrigen Vorstellungen des Jewell Holdens Fantoches-Theater vom Krystall-Palast zu London im „Prinz Karl" eine Art Vorspiel gegeben zu haben scheinen. Der weitaus größte Theil der Besucher am Abend war offenbar mit großen Erwartungen auf außergewöhnliche Kunstleistungen gekommen und sah sich nun insofern enttäuscht, als nicht, wie fast allgemein angenommen worden — da unter dem fremdsprachlichen „Fantoches"- nur ein kleiner Theil das „Puppen"-Theater erkannt hatte — lebende Künstler in Thätigkeit traten, sondern Puppen, Marionetten. Vom richtigen Standpunkte aus betrachtet, d. h. als Puppenspiel (Marionettentheater), genommen, muß man zugestehen, daß die Figuren, die von niedlicher Kleinheit bis zur Lebensgröße auftraten, als Seiltänzer, Ballet-, Groteß-, Stelzen- und Negertänzer, sowie als Negersänger, Clowns und sonstige komische Charaktere in burlesken und phantastischen Scenen überraschend natürliche Beweglichkeit entwickelten, indeß — und das ist nun eben der Umstand — doch nur eine fesselnde Schaustellung für Kinder abgaben, nicht aber für Erwachsene. Das ablehnende Verhalten der Zuschauer bei der Abendvorstellung erschien deshalb sehr wohl erklärlich, wie ebenso der entgegengesetzte Erfolg bei der vorangegangenen Vorstellung für Kinder. Sehr beifällig

---

[26]

in Wien — in New-York.

Roman aus der Geschäftswelt von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

19. Kapitel.

Nach fünfzehn Jahren.

Die beiden Ehegatten hatten das, was sie sich bezüglich Marie Englisch vorgenommen, auch treu gehalten. Die letztere war mit der gleichen Sorgfalt, wie „die goldene Dora" Hildegards erzogen worden. Vielleicht hätte Alfons von Sonnenstein diesem Vorgehen nicht so bereitwillig zugestimmt, wären nicht an dem Namensfeste seiner Gattin die zwei Hundertpfund-Noten der englischen Bank in seiner Villa zu Baden eingetroffen. Nun hatte er sich aber stets bereitwillig gezeigt, den Wünschen seiner Gemahlin nachzukommen. Er hatte sich fest entschlossen, die für Marie eingetroffene Summe fruchtbringend für sie anzulegen und nicht den geringsten Anspruch darauf zu erheben. Und so geschah es.

Aber auch seine Neugier war lebhaft erregt worden. Er hatte auf dem Wiener Hauptpostamte Erkundigungen eingezogen, wer den Brief aufgegeben, aber der betreffende Beamte erklärte, es sei bei der Menge solcher Sendungen ihm nicht möglich, sich an den Aufgeber zu erinnern.

Dasselbe war auch in den folgenden Jahren der Fall. Jedesmal am Namensfeste Hildegards traf ein Brief an diese ein und stets enthielt er zwei Noten der englischen Bank, jede zu hundert Pfund Sterling, und immer lautete der Inhalt des Briefes genau so wie das erstemal und die Handschrift blieb dieselbe.

Als der dritte Termin nahte und Sonnenstein wieder einen solchen Brief erwartete, begab er sich abermals auf das Postamt und ersuchte den Beamten, falls jemand einen Brief an seine Gemahlin aufgebe, ihn auf denselben aufmerksam zu machen.

Wirklich erschien bald ein anständig gekleideter Mann von ungefähr vierzig Jahren, der einen Brief aufgab und dafür ein Rezepisse empfing, und der Postbeamte nickte Sonnenstein zu.

Als der Fremde sich entfernen wollte, trat Sonnenstein an ihn heran und fragte mit freundlicher Miene:

„Bitte sehr, Herr, würden Sie mir wohl eine Frage erlauben, nachdem Sie soeben einen Brief an meine Gattin aufgegeben?"

Der Fremde sah ihn etwas betroffen an, und dann erwiderte er in gebrochenem Deutsch, wie es viele Engländer sprechen:

„Ich nicht kennen Ihre Gattin und kenne nicht Sie."

„Meine Gattin ist Frau Hildegard von Sonnenstein, an welche Sie soeben einen Brief der Post übergaben. Da bereits früher zwei Briefe aus London, und jedesmal am 17. Sept. eintrafen, und es sich um eine Waise handelt, derer sich meine Frau angenommen, möchten wir doch gerne wissen, wer die Briefe sendet. Freilich scheint es sich um ein Geheimniß zu handeln, aber wenn wir es kennen lernten, würden wir dasselbe gewiß nicht mißbrauchen, es wäre eher zum Vortheile der Waise."

Der Fremde zuckte die Schultern und schüttelte den Kopf.

„Geheimniß?" murmelte er. „Ich wissen nicht irgend etwas von das. Der Brief ist von eine Lady in London, ich haben nicht die Ehre zu kennen sie; ich haben es empfangend von eine Freund, um es da zu bring auf mein Durchreise nach Konstantinopel. Das ist alles, ich wissen. Goodbye!"

Damit nickte er Herrn von Sonnenstein zu und schritt hastig fort. Dieser eilte ihm nach, aber auf der Straße sprang der Fremde in einen Fiaker und dieser fuhr rasch davon. Sonnenstein gelang es nur noch die Wagennummer zu lesen und nach einer Stunde hatte er von anderen Fiakern erfahren, wo der Standplatz des betreffenden Wagens sei. Er fand diesen auch nach abermals einer Stunde und fragte, wo der Fremde ausgestiegen wäre.

„Ja, ich hab'n um die halbe Ringstraßen fahren müssen und beim Volksgarten ist er nachhert gangen," war die Antwort des Fiakers.

„Und wo stieg er zuerst ein?" fragte Herr von Sonnenstein.

„Na, just da auf'm Graben."

„Kennt Ihr ihn? Oder habt Ihr ihn schon öfter gesehen?"

„Mei Lebtag nit, Euer Gnaden!"

Damit war Sonnenstein zu Ende, und als er es seiner Gattin erzählte, sagte diese: „Lass' uns das Geheimniß ehren, mein Theurer. Wozu auch es erzwingen? Es ist genug, was wir wissen, und die Hauptsache davon, daß wir nun annehmen dürfen, die geheimnißvolle Mutter Mariens sei doch nicht so herzlos, als wir zuerst nach der Erzählung der Madame Schubert annehmen mußten."

Bald darauf traf wieder der Brief an Frau Hildegard von Sonnenstein ein und nun war er nicht nach der Villa in Baden adressirt, sondern nach dem schönen Hause auf der Ringstraße, das ihr Gatte ihr zwei Jahre vorher an ihrem Namenstage zum Geschenk gegeben, und wieder enthielt er die Summe wie die früheren Briefe.

„Die neue Adresse ist ein Beweis," sagte Sonnenstein, „daß man sehr genau über uns unterrichtet ist."

„Und daß man mit Eifer des armen Kindes gedenkt," setzte Hildegard hinzu.

Mit Alfons von Sonnenstein, der nun mit seiner Gattin das prächtige neue Ringstraßenhaus bewohnte, war aber noch eine andere große Veränderung vorgegangen.

Wir kennen die Verluste, die er zwei Jahre vorher erlitten, und wie er oft genug über den Gang der Geschäfte seiner Großhandlung geklagt. Dazu kam, daß er früher öfter freilich nicht sehr umfangreiche Versuche von Spekulationen auf der Börse unternommen, die ihm meistens geglückt waren. Eines Tages aber hatte er etwas kühner spekulirt und alle seine früheren Gewinnste waren damit verloren gegangen. Dies hatte ihn dazu gebracht, daß er sich gelobte, die Börse nie wieder zu besuchen und einzig seiner Großhandlung zu leben. So war es auch im Anfang unserer Geschichte der Fall gewesen. Der Sinn der Menschen aber ist wandelbar.

Die Verluste, welche er durch Geschäftsfreunde und laue Geschäftsgang in seiner Großhandlung erlitt, brachten ihn auf den Gedanken, daß die Gefahren dabei ebenso groß und vielleicht größer seien, als bei Börsenspekulationen.

„Bei diesen hängt der Erfolg von dem Verständniß ab, das man für die Ereignisse der Zeit und ihre Einwirkungen auf die Börse hat," sagte er sich. „Beim Handelsgeschäfte aber ist man nur zu oft ein Opfer des Unverständnisses oder der Schurkerei anderer."

Und nach dem Fallissement der Lyoner Seidenfabrik hatte seine Lust an dem Großhandlungsgeschäfte sehr zugenommen. Trotzdem, als er mit dem Börsianer Königstädter und einem anderen in einem Coupé der Südbahn nach Baden fuhr, hatte er noch das kurzerliche Geschäft gegenüber dem Börsenspiele vertheidigt. Aber Königstädter gewann gleich darauf große Summen und dies hatte den Großhändler veranlaßt, nach vielen Besprechungen mit Königstädter ganz insgeheim eine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900107052/fragment/page=0001

wurden die musikalischen Darbietungen der Regimentskapelle aufgenommen. Die Ausstattung der Bühne zeichnete sich durch Feinheit und farbenprächtigen Reichthum der Dekorationen aus, was auch hinsichtlich der Kostüme der Puppen der Fall war. Als Uebelstand muß bezeichnet werden, daß viele der Scenen zu sehr im Hintergrunde spielten, sodaß seitwärts sitzende Zuschauer nur wenig zu sehen bekamen.

— Die Influenza zieht auch die Krankenkassen erheblich in Mitleidenschaft. In Gleichenstein ist die Verbreitung der Krankheit eine so starke, daß behördliche Unterstützung in der Krankenpflege erbeten worden. Auch die hiesigen Krankenhäuser sind stark in Anspruch genommen.

— Auf dem Canenaerwege wurde am Sonnabend früh ein Geschirrführer einer dortigen Holzhandlung von dem mit Kies beladenen Wagen eines Genossen überfahren und erheblich verletzt, sodaß seine Ueberführung in die Klinik nothwendig wurde.

— Am Sonnabend abend stürzte bei dem eben begonnenen Abbruch des Grundstückes Kleinschmieden 1 ein Mauer vom Gerüst. Der Mann schlug unglücklicherweise mit dem Kopfe noch gegen eine Gaslaterne und wurde dabei u. a. durch Glasscherben an der Stirn verletzt. Ueber den sonstigen Zustand des Mannes ist uns nichts bekannt geworden.

— Ein Schuhknabe wurde bei dem aushilfsweisen Anschirren eines Pferdes von letzterem gegen den Kopf geschlagen und dabei erheblich verletzt.

— In der unteren Steinstraße stießen gestern abend zwei Straßenbahnwagen zusammen, doch ging der Unfall mit Zertrümmerung einiger Glasscheiben ab.

— Am Sonnabend wurden ein polnischer Arbeiter und ein Tapezierergehilfe von hier in Haft gebracht. Ersterer war arbeitslos und hatte seinem Stubengenossen ein Paar Stiefel und ein Hemd gestohlen. Der andere hatte in einem Neubau in der Krukenbergstraße die Tischlerwerkstelle gewaltsam erbrochen und daraus verschiedenes entwendet. — An einem der letzten Abende wurden in einem Grundstück in der Kellergasse aus einem verschlossen gewesenen Kleiderschranke zwei Ueberzieher, ein Beinkleid und ein Stoffsjaquet gestohlen. Bei den polizeilichen Ermittelungen fanden sich einige der Stücke bei einem hiesigen Pfandleiher vor; der Dieb konnte aber gleichwohl nicht ermittelt werden, da er sich bei der Verpfändung der Sachen falscher Papiere bedient hat. — Einem Schmiedemeister wurde eine Partie Werkzeuge im Werthe von etwa 50 M. aus der Werkstatt gestohlen. Der Dieb kann nur eine mit den Räumlichkeiten bekannte Persönlichkeit gewesen sein und es besteht auch bereits anscheinend begründeter Verdacht.

— Mittheilungen aus Halle befinden sich auch im Hauptblatte, sowie in der 1. und 3. Beilage dieser Nr.

Städtische Kommissionen.
Sanitäts-Kommission.

Sitzung am 8. Jan. nachm. 6 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Stadttheater.
Oper.

Die beiden besten deutschen komischen Opern, welche in diesem Jahrhundert entstanden — Nikolai's „Lustige Weiber von Windsor" und Göb' „Bezähmung einer Widerspänstigen" sind gemeint — haben ihre Stoffe von dem größten Dramatiker aller Zeiten, Shakespeare, entlehnt. Beide Komponisten huldigten damit dem Prinzip, welches für die Entwickelung des musikalischen Dramas so fruchtbringend wurde, nämlich, daß eine Oper erst wirksam durch ein vollendetes, lebensvolles und lebensfähiges Textbuch werde. Und Shakespeare, dem sich sowohl Nikolai als Göb vertrauensvoll zuwandten, hat dies Vertrauen nicht getäuscht: die beiden Werke empfingen aus Werken des großen britischen Dichters Geist von seinem Geiste, Kraft von seiner Kraft und sowohl Geist als Kraft verlängnen sich selbst in der musikalischen Einkleidung nicht, die allerdings in beiden Fällen in dem Bestreben geschaffen wurden, die Vorzüge der Textbücher nicht zu verdecken. In der Uebereinstimmung textlicher wie musikalischer Vorzüge überstrahlt Nikolai's Meisterwerk selbst Nafsische Meister, und ich scheue mich nicht, sei es auch „zum Schrecken aller Frommen," hier den Namen Mozart auszusprechen. Der Tondichter ist selbstverständlich von diesem Vorwurfe ausgenommen, aber als Schöpfer komischer Opern hatte Mozart bei der Wahl seiner Stoffe nicht den Instinkt eines Rossini und nicht den Scharfblick eines Nicolai, trotz seines musikalischen Universalgenies: es ist eben dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Vielleicht wurde auch deshalb Nicolai so frühzeitig in seinem neununddreißigsten Jahre der musikalischen Welt entrissen, er wäre bei seiner großartigen Begabung sicher der erste Meister der deutschen komischen Oper geworden. Die ganze bezaubernde Liebenswürdigkeit, die anmutlich reizvolle Frische des Nicolai'schen Talentes wurden gestern aufs eindringlichste uns klar gemacht, denn dem Meisterwerke entsprach eine wahre Meisteraufführung. Sie mußte aufs sorgfältige vorbereitet sein: sie zeigte so viel Schwung und Leben, so viel überlegene Sicherheit der Ausführung, daß man aus den freudigen Ueberraschungen gar nicht herauskam. Den Preis des Abends muß man neidlos Frl. Prosky — Frau Fluth — zuerkennen. Was die hochbegabte Künstlerin auch anfaßt, es gerät immer gut und wohl. Kaum je aber hat sie einen solchen Triumph gefeiert als gestern. Noch stand mit die Darstellung der Partie durch weltberühmte Künstlerinnen in frischer Erinnerung und doch hat sich Frl. Prosky sofort einen Ehrenplatz neben „berühmten Mustern" errungen. In der Feinheit der musikalischen Ausarbeitung braucht Frl. Prosky keinen Vergleich zu scheuen, in der schauspielerischen Ausgestaltung lesset sie schon jetzt so Bedeutendes, daß kaum ein Wunsch übrig bleibt. Möge die talentvolle Künstlerin noch recht lange unserm Theater erhalten bleiben! Eine bessere Frau Reich als Frl. Kaminsky hat unsere Bühne auch nicht gesehen. Lebendiges, elegantes Spiel, treffliche Behandlung des musikalischen Theiles — dieses hohe Lob verdient unsere hochbegabte Altistin uneingeschränkt. Die eingelegte Ballade im dritten Akte habe ich immer als eine Störung der Handlung angesehen, und auch Frl. Kaminsky's brillanter Vortrag konnte mein Bedenken nicht beseitigen. Im Interesse des Werkes könnte man das Stück ohne Bedenken wieder fallen lassen. Sehr brav sang und spielte Frl. Buttschard. In dem Kostüm ihrer Mutter, Frau Reich-Kaminsky, stand des ihre in komischem Widerspruch, den man beseitigen müßte, vielleicht lag es daran, daß mir das Spiel des Frl. Buttschard nicht so natürlich als sonst schien, die Anna müßte einfacher, sinniger dargestellt werden.

Die schwierigste Aufgabe von den männlichen Partien war Hrn. Stierlin zugefallen. Sein Falstaff war eine fast zu realistisch gezeichnete, in ihrem derben Humor aber sehr wirkungsvolle Gestalt. Ich neige zu der Ansicht, daß man an Falstaff immer noch die Spuren von Ritterlichkeit sehen müßte, und wenn Hr. Stierlin diese Ansicht zu der seinen machte, würde er seinem Falstaff jenen Reiz verleihen, der z. B. die Darstellung der Figur durch Scaria so unwiderstehlich wirkungsvoll machte. Hr. Voigt sahte mit viel Lebendigkeit und Nachdruck seine Partie an, manchmal wurde er von seinem stimmlichen Vermögen im Stiche gelassen, meist aber gerechte die Leistung der hohen Strebsamkeit des Künstlers zur Ehre. Der Herr Reich des Hrn. Pohl war eine tadellose Leistung, sehr gut sang Hr. Czerny als Fenton und die komischen Zutaten, welche die Herren Brinkmann (Spärlich) und Engelmann (Cajus) in ihren betreffenden Partien dem Ganzen zukommen ließen, waren wirksam. In der Inszenirung müssen um der Klarheit der Handlung willen zwei Aenderungen vorgenommen werden. Sowohl Hrn. Fluth's Gespräch mit dem Wirth des Gasthauses „Zum Hosenbande," als die Scene, in welcher die „Verschworenen" im letzten Akte sich auf ihren Posten begeben, müssen eingefügt werden. Man versteht sonst nicht, wie Hr. Fluth zu seiner Verkleidung kommt und wie die verschiedenen Pläne des Hrn. Reich und seiner Frau sich kreuzen. Zu den zu beseitigenden kleineren Mängeln gehört auch, daß bei dem Wettrinken im zweiten Akte gleichgroße Krüge genommen werden müssen. Gut, daß unsere Studentenschaft nicht anwesend war, sie hätte sicher diesen großen Fehler gegen den Comment sofort gerügt.

Im großen ganzen war die Aufführung aber des größten Lobes werth, das auch der meisterhaften Direktion unseres ausgezeichneten Kapellmeisters Hrn. Weinrauch sowie der trefflichen Orchesterleistung zukommt. Das Publikum zeigte sich enthusiasmirt und rief die Darsteller immer und immer wieder an die Rampe.

M. Krause.

Universitäts-Nachrichten.

* **Halle**, 6. Jan. Man schreibt uns aus Berlin: Der Vorstand des Landwirthschaftlichen Instituts der Universität Halle, Geh. Regierungsrath Dr J. Kühn, hatte einen Ruf an die Universität Leipzig als Nachfolger des Geheimen Hofraths Dr Blomeyer erhalten, hat denselben aber nach einer Besprechung mit dem königl. Unterrichtsminister Herrn Dr v. Goßler dem Vernehmen nach abzulehnen beschlossen und wird somit in dankenswerther Anhänglichkeit der halleschen Hochschule, die dem hochgeschätzten Lehrer hochbedeutende Förderung einer wichtigen Unterrichtsabtheilung dankt, treu bleiben.

-s. **Marburg**, 5. Jan. Eine Gedenkfeier der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches gedenkt der Gießener und Marburger Delegirten-Konvent in Gemeinschaft mit den Alten Herren hierselbst zu veranstalten und damit die Feier des 75jährigen Bestehens der deutschen Burschenschaft zu verbinden. Unterzeichnet ist die Einladung namens der Gießener Alten Herren von Geh. Hofrath Prof. Dr. Oncken, Dr. Weissenbach und Polizeirath Freseniuß.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

* Halle, 6. Jan. Betreffs der in unserer letzten Sonntags-Nummer aus der Kieler Zeitung gebrachten Nachricht über die geplante wissenschaftliche Aufnahme des Plöner See's in Holstein geht uns von zuständiger Seite folgende Berichtigung zu. Es handelt sich zuvörderst nicht um die zoologische Untersuchung des Plöner Sees, sondern um die genaue Ermittelung der Tiefen- und Gestaltungsverhältnisse des Seebeckens als Grundlage für die zoologisch-botanischen Forschungen, welche unter Leitung von Dr. Otto Zacharias sodann dauernd daselbst von einer festen Station aus betrieben werden sollen behufs genauerer Erkenntniß der Lebewelt unserer deutschen Binnenseen überhaupt. Jene grundlegende geographische Vorunterfuchung wird aber nicht seitens des Vereins für Erdkunde zu Halle, sondern auf Anregung und theilweise mit den Geldmitteln der Central-Kommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland ausgeführt werden. Mit Halle hat dieses Unternehmen nur insofern Zusammenhang, als der derzeitige Leiter jener über alle Staaten Mitteleuropa's die landeskundlichen Interessen und Arbeiten centralisirenden Kommission zugleich Vorsitzender des hallschen Vereins für Erdkunde ist und der hiesige Privatdozent Hr. Dr. Ule für die Auslothung und Kartirung des Plöner Seebeckens in Aussicht genommen wurde.

— Eine bisher unbekannt gebliebene Anzeige Schillers enthält die Nummer vom 12. Nov. 1783 der Gothaischen Gelehrten Zeitung. Dieselbe lautet:

„Unüberwindliche Schwierigkeiten, die sich bey der Aufführung des Fiesko gezeigt haben, veranlassen mich, die zweyte Hand an dies Schauspiel zu legen, um ihm eine mehr theatralische Gestalt zu geben. Ich ersuche also jedwede Schauspielergesellschaft, die meinen Fiesko zu geben gesonnen ist, sich an niemand als unmittelbar an mich selbst zu wenden, und denselben noch keiner anderen Veränderung als der meinigen zu spielen, welche in wenigen Monaten im Manuscript zu haben sein wird.

Mannheim, den 12 Oct. 1783.

Fr. Schiller."

Es ist wahrhaft mitleiderregend, wenn man sieht, wie Schiller um die Früchte seines Fleißes gebracht wurde und wie eifrig er bemüht sein mußte, seine Rechte zu wahren. Der Theaterdichter, Industrielle und Munkeskrüben-Plantagenbesitzer Plümicke bot gerade damals andern Bühnen seine Bearbeitung des „Fiesko" gegen Entrichtung der Abschreibgebühren. Für die „Räuber," „Fiesko," „Kabale und Liebe" und „Don Carlos" erhielt Schiller vom Berliner Theater nichts, weil diese Stücke erst nach ihrer Veröffentlichung durch den Druck in Berlin zur Darstellung gelangten, in welchem Falle Bühnenwerke damals überhaupt als herrenloses Gut betrachtet wurden. Für die „Wallenstein-Trilogie" zahlte man dem Dichter 60 Pr. Friedrichsd'or gleich 339 Thlr. 15 Gr.; für „Maria Stuart" 117 Thlr.; für die „Jungfrau von Orleans" 107 Thlr. 16 Gr.; für die „Braut von Messina" 103 Thlr. 19 Gr. 6 Pf.; für „Wilhelm Tell" 331 Thlr. 12 Gr. Für die Bearbeitung von „Turandot" und Lessings „Nathan der Weise" erhielt Schiller zusammen 145 Thlr. 16 Gr. In Summa hat der Dichter also an einmaligem Abfindungshonorar vom königl. Theater 1145 Thlr. 5 Gr. 6 Pf. bezogen, also durchschnittlich etwa 190 Thlr. für das Stück.

— Unter Leitung des Komponisten ist am Sonnabend in Wien zum erstenmale die Operette „Der arme Jonathan" von Karl Millöcker mit ungewöhnlich großem Erfolge gegeben worden. Ein gutes Textbuch — Hugo Wittmann und Julius Bauer haben es gebaut — fesselte zunächst, und eine reizende Musik erhöhte den vortheilhaften Eindruck des Librettos.

Gerichtsverhandlungen.

* **Halle**, 3. Jan. In vorgestriger Schöffengerichtssitzung wurde u. a. folgendes verhandelt: Einem Beamten „Schnaps" zum Trinken anbieten, kann unter Umständen als Beleidigung angesehen werden, wie es dem Handelsmann Karl August Schneider aus Giebichenstein widerfuhr. Derselbe war am 24. Sept. v. J. auf der Landstraße in der Nähe von Schlaitz bei Bitterfeld dem Gendarm Böttcher begegnet und hatte demselben im Zustande der Anheiterung eine Schnapsflasche entgegengehalten mit der Anrede: „Prosit, Wachtmeister, trinken Sie einmal mit." Der also Angeredete hatte darauf Veranlassung genommen, den mit zwei Handwerksburschen wandernden fremden Mann nach seinen Ausweispapieren zu fragen, die derselbe zu zeigen verweigert hatte, weshalb ihn der Gendarm nach Schlaitz zum Ortsvorsteher gebracht, wobei Sch. mit Gewalt Widerstand geleistet. In erwähnter Anrede ward eine Verhöhnung des genannten Beamten und demnach eine Beleidigung gefunden, welche öffentlich geweben. Die Strafe für beide Vergehen ward unter Annahme mildernder Umstände auf 25 M. Geld oder 5 Tage Gefängniß bemessen und dem Beleidigten, früheren Gendarm jetzt Gutsbesitzer Böttcher in Raßnitz, Publikationsbefugniß zuerkannt. — Einfache und qualifizirte Körperverletzung hatte der Arbeiter (Steinträger) Friedrich Naumann gegen Kleinforge hier am 25. Juli auf einem Neubau in der Oleariusstraße verübt, indem er den Maurerpolier auf dem Baugerüste mit Faustschlägen bearbeitete und den dem Mißhandelten zuhilfe gekommenen Maurer Josef

---

wahrhaft verwegene Spekulation in Baubank-Aktien zu wagen. Der Erfolg war, daß er seiner Gemahlin das schöne Ringstraßenhaus zum Präsent machen konnte, was Hildegard indeß erst nach vielen Monaten erfuhr.

Es erfüllte sie mit Besorgnissen, und sie sprach diese gegen Sonnenstein aus. Dieser indeß nannte ihr alle die ersten Finanzgrößen der Kaiserstadt und sprach von ihren Millionen und wie diese in fast allen Fällen von den Vätern auf die Söhne übergegangen.

„Was man der Börse Uebles nachsagt," fügte er hinzu, „gilt eben nur von den unerfahrenen Thoren, die sich dort in Gefahren begeben, welche sie nicht zu würdigen wissen. Aber die Hänser, die ich dir genannt, kennen sie und verwandeln sie in reiche Geldquellen. Sei unbesorgt!"

Und Hildegard vertraute den geschäftlichen Fähigkeiten ihres Mannes. Nachdem die Uebersiedelung der Familie in das neue Haus stattgefunden, bemerkte sie wohl öfter eine fieberhafte Unruhe bei ihm. Er blieb viel aus und schien sehr zerstreut, wenn er kam, aber es folgten immer wieder sehr heitere und fröhliche Tage, und endlich besiegte die Macht der Gewohnheit die Besorgnisse Hildegards.

Sie nahm es auch ganz ruhig auf, als er nach einem Jahre ihr erklärte, er sei entschlossen, das Großhandlungsgeschäft in der inneren Stadt ganz an seinen bisherigen Kassirer, Herrn Paul Sternfeld, zu überlassen.

„Ich werde mich mit einem größeren Betrage betheiligen," sagte er, „und Sternfeld hat einen reichen Onkel in Prag, der ihn unterstützen wird. Er ist ein unermüdlicher Mann und wird eben das Geschäft in kleinerem Maßstabe führen, wie es für unsere Zeit paßt."

Nun war das seit Jahren abgeschlossen und alles ging gut. Alfons v. Sonnenstein galt in Wien als hervorragender Finanzmann und eine neu entstandene Bank hatte ihn zu ihrem Verwaltungsrathe erwählt. Er galt als mehrfacher Millionär.

Jedes Jahr kam das aus London datirte Schreiben mit den zwei Banknoten zu hundert Pfund und wenn Frau Hildegard es an ihrem Namenstage empfing und ihrem Gatten überreichte, lachte dieser, und nach und nach mehr und mehr spöttisch, als ob diese Bagatelle nicht der Mühe des Sendens werth wäre. Aber all dieses Geld wurde fruchtbringend angelegt, ohne daß Marie Englisch eine leise Ahnung davon hatte.

Wie aber war sie nach fünfzehn Jahren, als sie ihr achtzehntes Lebensjahr erreicht hatte? — — —

Betreten wir im Geiste eines der Gemächer in dem Hause der Frau v. Sonnenstein. Das Gebäude bildet ein Viereck mit einem schönen Hofraume, in den die Fenster von vier Stockwerken hinabsehen. Das Erdgeschoß nach der Ringstraße zeigt eine Reihe von Kaufläden mit prächtigen Auslagen in den Schaufenstern. Das erste Stockwerk bewohnt die Familie Sonnenstein. Es ist mit allem Glanze und aller Pracht ausgestattet, die heutzutage Reichthum von Kunst und Industrie erkaufen kann. Einige Zimmer des rückwärtigen Traktes sind als Geschäftsräume und Bureaus für Herrn Alfons v. Sonnenstein reservirt. Sie sind weniger prächtig und farbenreich, aber gediegen und behaglich eingerichtet.

Die drei höheren Stockwerke, zu denen aber eine eigene separate Stiege vom Hofe aus emporführt, sind an Zinsparteien vermiethet. Sie zahlen hohe Preise, aber der Hausinspektor mußte in der Wahl derselben, besonders in Bezug auf ihre soziale Stellung, überaus rigoros vorgehen. Die Begünstigten waren hohe Staatsbeamte, einige hervorragende Mitglieder der Kunstwelt, und einen Theil der obersten Etage hatte auf besonderes Bitten Herr Emerich Köllbl erhalten, der Neffe des Mannes, unter dessen Namen Sonnenstein anfangs sein Großhandlungsgeschäft betrieben und den letzterer in einer Restauration fand, als er nach dem Tode seines Onkels mit mehreren Genossen, während der Partezettel auf dem Tische lag, unter lautem Jubel champagnerte.

Das Gemach aber, welches wir zunächst aufsuchen wollen, war das gemeinsame Studirzimmer von Dora v. Sonnenstein und Marie Englisch. Es lag vom Haupteingange aus im linken Hoftrakte im ersten Stockwerke. Weiße Tapeten mit chinesischen Gestalten in bunten Gewändern darauf bedeckten die Wände, weiße, kostbare Spitzenvorhänge waren an den hohen Spiegelfenstern angebracht, und die Sitzmöbel, ein Sopha und ein halbes Dutzend Fauteuils, waren von amerikanischem schwarzen Wallnußholz, die Sitze mit kardinalrothem Seidendamast überzogen. Von gleichem Holz war ein großer Bücherschrank, durch dessen Glasfenster prächtige Bücherreihen in verschiedenen Farben mit Golddruck darauf schimmerten. Ein Piano von Steinway in New-York fehlte nicht; ein grüner persischer Teppich überspannte den Fußboden.

Es ist einige Wochen vor dem Karneval und zwischen zehn und elf Uhr morgens.

Vor dem Piano sitzen Dora und Marie und spielen vierhändig, die erstere zur Rechten, die letztere zur Linken. Sie bilden eine wahrhaft liebliche Erscheinung. Beide sind in crèmefarbiger Morgentoilette, die hie und da ein himmelblaues Seidenband schmückt, und das reiche goldfarbige Haar Doras flutet aufgelöst und nur von Nacken durch ein blaues Band etwas zusammengehalten, tief über ihren Rücken hinab. Das gleichfarbige reiche Haar Mariens aber ist in reiche Flechten gewunden, die sich um ihr Haupt und über dieses aufthürmen.

Die Gesichter der beiden jungen Mädchen unterscheiden sich jetzt mehr, als es in ihrer Kindheit der Fall gewesen. Beide sind schön, aber das Antlitz Doras ist zarter, von einem fast transparenten Weiß und nur die Wangen sind von einem schwachen Rosa überhaucht. Alles deutet auf eine zarte Gesundheit, selbst der Ausdruck der Miene deutet an, daß die im vollen Sonnenschein des Glückes Lebende doch nicht ohne Kummer ist. Sie sitzt vor dem Piano, zur Rechten von Marie Englisch, und der Theil des Spieles, welchen sie in einem ernsten Musikstücke übernommen, wird trotz seiner großen Schwierigkeiten von ihr mit Leichtigkeit überwunden. Es sieht aus, als habe sie einen großen Theil ihrer jugendlichen Lebenskraft dieser Aufgabe gewidmet. Auch ihre Gestalt ist schwach und erinnert fast an ätherische Wesen. Sie würde auf der Bühne eine Elfenkönigin abgeben.

Marie Englisch hingegen ist ein wahres Musterbild von jungfräulicher Schönheit und Kraft. Ihre ganze Erscheinung zeigt blühende Gesundheit an. Ihr wohlgefärbtes Antlitz hat einen Ausdruck von festem Willen und Entschlossenheit und ihr leuchtender Blick ist mit einer Art von triumphirender Sicherheit auf das Notenblatt gerichtet, das vor den beiden auf dem Pulte des Pianos liegt. Während die zarten, weißen Finger Doras an Farbe fast dem Elfenbein der Tasten gleichen, über die sie mit wunderbarer Gewandtheit gleiten, beherrschen die rosigen, kräftigen Finger Mariens die unteren Oktaven wie eine mächtige Gebieterin, deren Wille keinen Widerstand duldet. Auch ihre Gestalt hat sich kräftig entwickelt, ist fast um einen Kopf höher als die Doras, ihre Büste anmuthig, ihre Schultern sind wohlgerundet.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900107052/fragment/page=0002

Koczja mit einer eisernen Brechstange, gefährlichem Werkzeuge, schwer verletzte. Der Angeklagte, mehrfach vorbestraft, wurde zu 2 Monaten und 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, verübt vom Maurer August Friedrich Holzwirth, Arbeiter Karl Wilhelm Christian König und Paul Haase hier am 1. Aug. beim Gastwirth N., wo dieselben zunächst groben Unfug getrieben. Sie waren daraufhin ausgewiesen worden, hatten dem aber nicht Folge geleistet, sodaß polizeiliches Einschreiten erforderlich gewesen. Holzwirth und König wurden zu je 1 Monat, Haase zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt unter Berücksichtigung ihrer Vorstrafen. — Vorsätzlicher Körperverletzung hatte sich der Arbeiter Karl Albert Hermann Knöchel hier am 11. Okt. nachzu schuldig gemacht, indem er auf der Mittelwache den ruhig seines Weges gehenden Zimmermann L. zweimal mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Der Angeklagte wurde zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Hausknecht Heinrich Heilmann hier, 22 Jahre alt, war als diejenige Person ermittelt, die am 9. Aug. hier eine in einer Droschke liegen gebliebene Handtasche mit werthvollem Inhalte unterschlagen hatte, über welchen Vorgang s. Z. in der Saale-Zeitung eine Mittheilung gemacht worden. Der Angeklagte war geständig und gab auch den Sachverhalt in glaubwürdiger Weise an, wonach er damals als Hausknecht in einem hiesigem Gasthofe von einem Reisenden verschiedene Gegenstände: einen Koffer, Stock und Schirm zur Besorgung nach dem Bahnhofe erhalten und hierzu eine Droschke benutzt hatte. Beim Aussteigen sei er von einem Dienstmann aufmerksam gemacht, daß er noch eine Tasche in der Droschke zurückgelassen, die er, Heilmann, darauf an sich genommen, obgleich dieselbe nicht zu den ihm übergebenen Gepäckstücken gehörte, sondern Eigenthum einer Frau Rentnerin Br. gewesen. Erwähnte Tasche hat goldene mit Perlen und Brillanten besetzte Schmuckschen im Werthe von etwa 800 M. enthalten, die nachträglich wieder in Besitz der rechtmäßigen Eigenthümerin gekommen, als der unehrliche Finder nach ungefähr 14 Tagen Wartens den Versuch gemacht, die Werthstücke zu verpfänden. Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, wobei noch berücksichtigt, daß er bisher unbestraft war.

Provinzial-Nachrichten.

⊕ **Kalbe (S.),** 4. Jan. Nachdem die im Nov. v. J. wiedergewählten Stadtverordneten in heutiger Sitzung durch Hrn. Bürgermeister Biermann eingeführt, wurde die Geschäftsstellung neugebildet. Als Vorsitzender wurde Hr. Dr. Schmuhl gewählt. Der vorjährige Haushaltplan der Kämmerei-Kasse, nachdem Entlastung ertheilt, wurde in Einnahme mit 165,800.25 M., in Ausgabe mit 148,225.82 M. festgesetzt.

△ **Teuchern,** 5. Jan. Beim Fleischermstr. F. hier ist in einer der letzten Nächte ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Dieb hat von der Straße aus eine Fensterscheibe eingedrückt, ist durch das dann geöffnete Fenster in das Wohnzimmer eingestiegen und hat hier mittels eines Dietrichs oder Nachschlüssels einen Schrank geöffnet und daraus 300 bis 400 M. in Silbergeld gestohlen. Der Verdacht lenkt sich auf einen früheren Gesellen des Bestohlenen.

-oo- **Hettstedt,** 5. Jan. In der Feldflur Verworrenstein wurden an einem der letzten Tage vormittags drei Wilddiebe bei Ausübung der Jagd betroffen. Es gelang auch, zwei derselben, einen Bergmann und einen Steinsetzer, festzunehmen, während der dritte entkam.

□ Der Seminardirektor Herrmann in Erfurt, Nachfolger Dr. Kehrs, ist zum Regierungs- und Schulrath in Magdeburg ernannt. Sein Nachfolger soll Kreisschulinspektor Polack werden.

-r **Altenburg,** 5. Jan. Es wird bekannt, daß der Hoftheaterdirektor Hilmar Knorr auf Wunsch des Herzogs von Sachsen-Meiningen zum Zweck seiner Betheiligung an den Vorstellungen des Meininger Hoftheaterpersonals in Petersburg von unserm Herzog aus seiner vertragsmäßigen Stellung unter der Bedingung entlassen worden ist, daß er bis zum Schluß der Spielzeit einen geeigneten Stellvertreter für sich zu stellen hat. — Außer dem Gymnasium werden auch das Realgymnasium und die höhere Töchterschule und Pensionsanstalt von Emmeline Grosse die Ferien der Influenza wegen verlängern; vom Seminar, der Ackerbauschule, Handelsschule, dem Karolinum und den Bürgerschulen ist nach dieser Seite hin noch nichts bekannt geworden. — Die in der Cigarrenfabrik von Hüttemann beschäftigte Arbeiterin Therese Fickert feierte am 3. d. ihr 50jähriges Arbeitsjubiläum. Der Herzog verlieh ihr aus diesem Anlaß das Ehrenkreuz mit der Zahl 50. — In der Neujahrsnacht ist noch ein zweiter, bedeutend größerer Holzfloß als der in Löbschütz böswillig in Brand gesetzt worden. Derselbe war zur Beleuchtung des Doblensteins bei der Ankunft des Kaisers in Kahla bestimmt.

Vermischtes.

— [Zum Brande in Forestgate.] Das Gebäude, in dem in der Neujahrsnacht 26 Knaben erstickt sind, befindet sich im Nordosten Londons. Von verschiedenen, zumeist im Ostende liegenden Gemeinden werden Knaben und Mädchen im Alter von 7—14 Jahren dort zur Erziehung untergebracht. Die Eltern sind Notharme. Zur Zeit der Feuersbrunst waren 500 Kinder dort. Zwischen 12 und 1 Uhr nachts, nachdem das neue Jahr eingeläutet war, brach Feuer in einem als Magazin gebrauchten Saale aus, der sich unter den Schlafsälen der Knaben in einem hinteren Flügel des Gebäudes befindet. Dort schliefen in drei Gemächern über 80 Knaben. Die zwei Aufseherinnen, Miß Bloomfield und Miß Terry, welche in einem anstoßenden Zimmer schliefen, bemerkten Rauch und schlugen Alarm. Der Vorsteher Duncan wurde geweckt; er hatte die Geistesgegenwart, mit dem Schlauch der im Hause befindlichen Löschpumpe die Treppe hinaufzudringen, die Thür aufzustoßen und zu rufen. Aber er erhielt keine Antwort. Der Qualm und Rauch waren so dick, daß er, als er auf Händen und Knien kriechend oben anlangte, das Bewußtsein verlor und rücklings die Treppe hinabstürzte. Um diese Zeit hatten mehrere Beamte der Great Eastern Eisenbahn den Rauch bemerkt; einer blies seine Pfeife und die in der Station befindliche Löschpumpe wurde eiligst geholt und auch von den nahen Vororten kamen Pumpen und Löschmannschaften herbei. Das Feuer, das bald bewältigt war, hatte vermuthlich schon stundenlang in den im Magazin aufbewahrten Wolldecken und Leinröchern geglommen und von den 84 Knaben, welche in den im oberen Stockwerk befindlichen Schlafsälen schliefen, wurden, als man die angeblich verriegelten Thüren erbrach, 58 gerettet, nur 2 Knaben fand man verbrannt; ihre Betten befanden sich an der Stelle, wo das Feuer aus dem Magazin den Fußboden durchgebrannt hatte. Sie waren augenscheinlich, wie die übrigen 24, erstickt. Am Abend zuvor hatten die Kinder mit dem Vorsteher die Pantomime im Stratford Theater besucht und am Neujahrstage sollte eine Vertheilung von Spielsachen stattfinden. Alle Säle und auch die Schlafzimmer waren noch von Weihnachten her mit Guirlanden und Inschriften geschmückt, und die Jungen waren in der fröhlichsten Stimmung zu Bett gegangen. Als Ursache des Feuers wird angegeben, daß ein Kamin fehlerhaft gebaut war und einen Balken in Brand setzte, der die Wollendecken im Magazin entzündete. Dies erklärt den fürchterlichen Rauch, welcher die Rettungsarbeit sehr erschwerte. Der untere Schlafsaal ist gänzlich ausgebrannt. Hier befanden sich die 26 Leichen. Der obere ist kaum beschädigt. Die erstickten Knaben waren zwischen 7 und 12 Jahren. Viele Mütter kamen auf die Nachricht vom Feuer aus Whitechapel und Poplar; herzzerreißende Auftritte fanden statt.

— [Ein schreckliches Unglück] ereignete sich am 29. Dez. zwischen Raidl und der Höhe des Predil. Herr Dr. med. Kempf aus Fitsch war in Gesellschaft seiner jungen Gattin auf der Heimkehr von der Hochzeitsreise in Tarvis angelangt und wollte von dort aus mit seinem eigenen Schlitten die noch übrige Strecke über den Predil zurücklegen. Die Fahrt ging bis über Raibl hinaus glücklich von statten; vor der sog. Grafenlawine angelangt, bemerkte das junge Paar zu seinem Schrecken, daß diese im Begriff sei, sich zu lösen. Der Kutscher, welches den Schlitten lenkte, glaubte die gefährdete Stelle noch vor Eintritt des Sturzes passiren zu können, er trieb die Pferde an, doch im nächsten Augenblick sauste die Lawine nieder und schleuderte den Schlitten sammt den Insassen, dem Ehepaare, dem Kutscher und einem Bedienten, eine 10 m hohe Stützmauer hinab, die rollende Masse ihnen nach. In der Nähe beschäftigten Schneeschauflern ist es zu danken, daß den Verunglückten rasche Hilfe gebracht werden konnte; nach emsiger Arbeit wurde zuerst die junge Frau, die ohnmächtig in einer Blutlache lag, aus der schlimmen Lage befreit und nach ihr wurde der Gatte aufgefunden. Das Ehepaar hatte im Sturze schwere Verletzungen erlitten; der Kutscher war bis auf unbedeutende Hautabschürfungen unverletzt, dagegen blieb der Diener unter der Lawine begraben und ist nicht gefunden worden. Die Arbeiter legten den Verunglückten den ersten Nothverband an, worauf sie der aus Raibl rasch herbeigeholte Montanarzt in Behandlung nahm. Die Pferde blieben todt, der Schlitten wurde gänzlich zertrümmert.

— [Die Spielhölle in Monte Carlo] hat auch am heiligen Abend wieder zwei Opfer gefordert. Wie von dort gemeldet wird, nahmen sich an jenem Abend zwei Personen infolge erlittener Verluste das Leben. Ein junger Mann entleibte sich in der Nähe des Spielhauses, der andere, ein reicher junger Grieche, erschoß sich im „Grand Hotel", nachdem er die Summe von 200,000 Francs verspielt hatte.

** [Infolge einer Zeitungspolemik] injuriirte der Redacteur des Journals „Zastawa," Tomics in Neusatz, den ehemaligen Reichstagsabgeordneten und Hauptmitarbeiter des „Branik," Dimitrievics, auf dem neusatzer Bahnhofe. Bei der Schlägerei, die sich deshalb zwischen Tomics und Dimitrievics erhob, erhielt letzterer so schwere Verwundungen, daß er denselben alsbald erlag.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Wollenindustrie-Ausstellung. Die am 4. d. in Leipzig abgehaltene Delegirten-Versammlung des Centralvereins der deutschen Wollenwaaren-Fabrikanten beschloß nach einem Bericht über die Vorarbeiten für eine allgemeine deutsche „Wollenindustrie-Ausstellung" Schritte für eine solche Ausstellung in Berlin für das Jahr 1891 zu thun.

— Auffiele des nach Stockholm versetzten Wirkl. Staatsraths und Generalkonsuls Kondratjeff ist der Kollegienrath und Kammerjunker Kagarinoff zum russischen Generalkonsul in Berlin ernannt worden.

Kursberichte. [Fernsprechdienst der Saale-Ztg.]

Berlin, 6. Jan., 2 Uhr 20 Min. nachm.

Fonds-Börse.

4% Reichsanleihe	107,80	Deutsche Bank	180,00
3½% do	103,20	Berliner Handelsgesellsch.	207,50
4% Preuß. Kons. Anl.	106,40	Laurahütte	172,50
3½% do. do.	103,50	Dortm. Union St.-Prior.	135,25
4% Landsch. Ctr.-Pfdbr.	102,30	Oesterreich. Kreditaktien	180,40
3½% do. do.	101,90	Franzosen	101,40
4% Meininger Hypthkbr.	101,00	Lombarden	59,90
Lübeck-Büchener Eis.-A.	180,60	Galizier	80,75
Mainz-Ludwigshafener	122,90	Russische Südwestbahn	74,75
Marienburg-Mlawkaer	56,50	4% Oesterr. Goldrente	95,00
Mecklb.-Fdr.-Franzb.	168,10	4% Ungarische do.	87,50
Gotthardbahn	171,40	4% Russ. 1880er Anleihe	93,75
Ostpreußische Südbahn	87,25	4% do. 1889er Konsols	93,10
Diskonto-Kommandit	253,50	III. Orient-Anleihe	68,60
Darmstädter Bank	187,60	Russische Noten	219,50

Tendenz: schwach.

Die Kurse zu 1—7 verstehen sich per Kasse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: April-Mai 202,00, Mai-Juni 202,00, matt.
Roggen: April-Mai 178,25, Mai-Juni 177,25, schwach.
Hafer: April-Mai 166,50, Mai-Juni 165,75, matt.
Rüböl: Januar 66,10, April-Mai 63,90, ziemlich fest.
Spiritus: (70er Waare) loco 32,10, Januar 31,70, April-Mai 33,00, — (50er Waare) loco 51,00, Januar 50,80, — (versteuerter) Januar 32,8,), fest.
Petroleum: landl. Monat 25,50, nächsten Mon. 25,50, behauptet.

Von der Fondsbörse. Die Tendenz des heutigen Verkehrs war uneinheitlich und vielfach zur Schwäche neigend. Bei Eröffnung des Geschäfts war ein festerer Ton auf einzelnen Gebieten vorherrschend, der jedoch bald verschwand und einer matten Haltung den Platz räumte. Die ungünstige Strömung ging vom Markte der Kohlenaktien aus, welcher durch die Ausgabe der jungen Aktien des Harpener Bergwerks verstimmt wurde. Die Aktien dieser Gesellschaft sowie die Aktien des Hibernia-Bergwerkes mußten erheblich nachgeben. Es trat vorübergehend nur eine Erholung ein, die aber ohne Nachhaltigkeit war. Auch die Aktien der Eisenwerke lagen matt, weil die im verflossenen Halbjahre erzielten Gewinnnresultate der Laurahütte allgemein einer abfälligen Beurtheilung begegneten. Die Aktien dieses Werkes, sowie die des Bochumer Gußstahlwerkes büßten bei angeregtem Handel mehrere Prozente ein. Für die Aktien der Dynamit-Trust-Compagnie bestand Angebot. Die Bankaktien verfolgten eine uneinheitliche Richtung, während nämlich die der Bank für Deutschland und des Wiener Bankvereins reger begehrt wurden, waren die Aktien der Berliner Handelsgesellschaft und der Dresdener Bank angeboten und nachgebend. Die ausländischen Rentenpapiere haben bei geringfügigerem Umsatz ihren letzten Preisstand nicht voll behaupten können. Größeres Angebot bestand auf diesem Gebiete für Orientanleihen anläßlich der Meldung über eine bevorstehende Konversion dieser Werthe. Die inländischen Eisenbahnen verfielen bei Geschäft einer langsamen Abbröckelung, insbesondere gilt dies von Marienburger und Ostpreußische Südbahn; auch die schweizerischen Bahnen lagen schwach; die italienischen Bahnen neigten dagegen zur Festigkeit. Von den österreichischen Werthen waren Lombarden bei ermäßigten Preisen lebhaft begehrt, Buschtiehrader langsam steigend und Dux-Bodenbacher sowie Franzosen zeitweilig angeboten.

Von der Produktenbörse. Der heutige Getreidemarkt verlief bei ruhigem Geschäft in schwacher Haltung. Die letztere ist in erster Linie als eine Rückwirkung der milder gewordenen Witterung zu betrachten. Die Preise gingen auf der ganzen Linie zurück, ohne dadurch Kauflust hervorzurufen. Das Angebot bestand in der Hauptsache aus provinziellen Realisationsaufträgen. Rüböl bekundete bei ruhigem Geschäft und gebesserten Preisen eine ziemlich feste Haltung. Für Spiritus bestand recht gute Meinung, namentlich für effektive Waare, die zwar zeichlich, aber dem regen Begehr gegenüber nicht ausreichend zugeführt wurde und wesentlich bessere Preise erzielte.

Metalle.

* Breslau, 4. Jan. (Telegr.) Zink unverändert.
* Amsterdam, 4. Jan. (Telegr.) Banccazinn 50¼.
* New-York, 2. Jan. Zinn Streits 21,15 Doll. Eisen, Nr. 1 Colines 27,00 Doll.
* New-York, 4. Jan. (Telegr.) Kupfer per Jan. nom.

Letzte telegraphische Nachrichten.

Berlin, 6. Jan. Die Kaiserin Augusta hatte infolge gestern abend wieder eingetretenen Fiebers eine unruhige Nacht ohne erquickenden Schlaf. Der Krankheitsverlauf ist indessen dem Charakter der Influenza entsprechend. Die Kräfte erhalten sich auf noch ausreichender Höhe.

Rom, 6. Jan. Ihre Maj. die Kaiserin Friedrich besuchte gestern nachmittag mit den Prinzessinnen Töchtern die Kunstsammlung des Baron Baracco. Auf dem ganzen Wege dahin, namentlich aber auf dem Korso, war die Kaiserin Gegenstand der lebhaftesten Sympathie-Kundgebungen. Ihre Majestät hat sich wiederholt mit lebhafter Genugthuung über den ihr bereiteten herzlichen und ehrerbietigen Empfang ausgesprochen.

Rom, 5. Jan. Das zweite Semester 1889 hat an Zöllen und direkten Steuern 663,500,000 Lire, also 34,300,000 Lire mehr gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres und 1,000,000 Lire mehr gegen die Voranschläge ergeben.

Belgrad, 5. Jan. Die Meldung, daß Serbien und Montenegro für den Fall eines wiederholten Angriffs von Arnauten auf das Kloster Detsch eine bewaffnete Intervention angedroht hätten, wird (wie schon im Hauptbl. gemeldet. D. Red.) regierungsseitig als müßige Erfindung bezeichnet. Anläßlich des letzten Ueberfalles auf das Kloster sei lediglich eine Vorstellung und das Ersuchen an die Pforte gerichtet worden, dem Kloster entsprechenden Schutz zu gewähren. Die Annahme auswärtiger Blätter, welche das Journal „Sps'ka Nezawisnost" als ein Organ des Regenten Ristitsch hinstellten, entbehre der Begründung, Ristitsch stehe über den Parteien, und es sei eine vollständige Willkürlichkeit, denselben mit einem Organ der Opposition in Verbindung zu bringen. — Die Influenza ist hier im Erlöschen, hat sich aber im Innern des Landes weiter ausgebreitet.

London, 6. Jan. Die Influenza grassirt außer in London auch sehr heftig in den Provinzen. In Birmingham sind allein gegen 50,000 Personen davon befallen. Alle londoner Krankenhäuser sind mit Influenzakranken überfüllt. Auch der Ackerbauminister Chaplin hatte einen heftigen Influenzaanfall. Lord Salisbury befindet sich in rascher Genesung.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 4. Jan.

Aufgeboten: Der Hüttenarbeiter Franz Gruszczik und Anastasie Nieszczanin (Altthammer und Klokuitz).

Eheschließungen: Der Maurer Wilhelm August Hermann Voigt und Minna Friederike Schünemann (Henriettenstr. 14 und Riemeyerstr. 7,9). Der Eisendreher Friedrich Wilhelm Peiseke und Wilhelmine Emilie Rabitz (Geiststr. 47 und Magdeburgerstraße 36). Der Kunstgärtner Karl Friedrich Schalle und Therese Amalie Minna Bornschein (Salzmünde und Hoksyiatzplatz 9). Der Handarb. Ferd. Oswald Keil und Emma Pöhrtzsch (Leipzigerstr. 84 und Kl. Brauhausgasse 3). Der Buchhalter Franz Eduard Max Hellwig und Marie Jungblut (Fleischergasse 2 und Leipzigerstr. 24). Der Schneider Adolf Paul Selka und Johanne Friederike Finke (Dzondsstr. 4). Der Handarb. Adolf Robert Krüger und Henriette Pauline Kirste (Ludwigstr. 15). Der Eisendreher Levi Heinrich Gustav Steffens und Auguste Minna Billing (Thomasiusstr. 5 und Händelstr. 28). Der Tischler Karl Friedrich Theil und Marie Amalie Schurig (Gr. Wallstr. 38 und Königstr. 8). Der Restaurateur Gustav Wilhelm Karl Müller und Auguste Mathilde Berger (Landwehrstr. 3 und Mühlweg 42) Der Handarb. August Neumann und Anna Sobek (Weingärten 9). Der Handarb. Friedrich Otto Paul und Friederike Wilhelmine Karoline Hugo (An der Moritzkirche 5 und Weingärten 18). Der Schuhmachermstr. Albert Moritz Reinicke und Pauline Henriette Emma Bring (Franckestr. 5 und Breitestr. 23).

Geboren: Dem Schmied Franz Wendovi ein S., Karl Arthur Willy (Gr. Märkestr. 18). Dem Schlosser Oskar Medel ein S., Karl Oskar Friedrich (Mittelwache 4). Dem Bugabfertiger Max Klatke ein S., Fritz Felix Richard (Trödel 12). Dem Landwirth Hugo Möller ein unben. S. (Friesenstr. 1). Dem Feuerwehrmann Gustav Krone ein S., Richard Paul (Kuttelhof 1). Dem Zimmermstr. Brügert eine T., Luise Anna Klara (Magdeburgerstraße 23). Dem Böttchermstr. Wilhelm Schwarz eine T., Anna Sophie (Mühlberg 1). Dem Handelsmann Gustav Müller ein S., Johann Walther Erich (Meckelstr. 19). Dem Kaufmann Karl Hartig eine T., Friederike Henriette Hedwig Dorothea (Mansfelderstr. 28a). Dem Schlosser Gustav Zimmermann ein unben. S. (Streiberstr. 10). Dem Hauptsteueramts-Assistent Hermann Hohmuth ein S., Kurt (Barfstr. 19). Dem Amtsgerichts-Assistent Otto Steinbrück eine T., Marie Elwira Bertha (Paradeplatz 1). Dem Schlosser Karl Knabe eine T., Ida Anna Agnes (Buchenerstraße 34). Dem Weißgerbermstr. Eduard Schwarze ein S., Paul Otto (Lenkergasse 11). Dem Bureauvorsteher Friedrich Becker ein S., Friedrich Reinhold Richard (Harz 18). Dem Schneider Josef Urban eine T., Ludmila Ida (Alter Markt 5). Dem Fleischermstr. Louis Grundmann eine T., Therese Marie (An der Glauch. Kirche 11). 2 unehel. T.

Gestorben: Die Wittwe Julkine Friederike Peneter geb. Bischof, 84 J. (Fritz-Reuterstr. 9). Der Kassendiener Rudolf Vincenz, 60 J. (Klinik). Der Rentner Hugo Eichardt, 50 J. (Gr. Märkerstraße 5). Des Schlosserstr. Friedrich Berger T. Gertrud Minna Anna, 4 J. (Forkerstr. 32). Die Wittwe Amalie Müller, geb. Sievert, 78 J. (Wilhelmstr. 8). Des unverehel. Dienstmädchen Anna Glaber, 23 J. (Klinik). Des Schlosser Gustav Zimmermann S. unb. 1 T. (Streiberstr. 10). Des Maschinenbauer Georg Max Houschild S. Hans, 1 Monat (Gr. Wallstraße 1d). Des Schuhmachermstr. Gustav Schatz S. Hugo, 2 J. (Barfstr. 7). Der Handarb. Friedrich Martin Schmelzer, 62 J. (Hirtenq. 6). Der Oekonom Christian Fuhrmann, 54 J. (Klinik). Eine unehel. T.

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an:

Croup 1, Rachitis 2, Lungenentzündung 8, Brustkrebs 1, Schwäche 4, Magenblutung 1, Nackenmarkentzündung 1, Herzschlag 2, Lungenschwindsucht 7, Influenza mit Lungenlähmung 1, Luftröhrenentzündung 1, Entkräftung 2, Gelenkvereiterung 1, Lähmung der Athmungsmuskeln 1, Scharlach 6, Gehirnentzündung 1, Krämpfen 2, Diabetes 1, Darmkrebs 1, Eitriger Bronchialkatarrh 1, Herzinsufficions 1, Marasmus senilis 2, Kehlkopfskrebs 1, Diphtheritis 1, Gehirnschlag 1, Scorbut 1, Darmkrämpfen 1, Emphysem 1. Summa 54.

Hierunter befinden sich 7 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Nachrichten des Standesamts Giebichenstein.

4. Jan. Eheschließungen: Der Fabrikarbeiter F. C. Franke und Th. L. C. Fechner geb. Edler (Ränzelgasse 5). Der Geschirrführer A. H. Zickhardt und F. M. Keller (Reilstr. 45).

Geboren: Dem Straßenbahnarbeiter Ch. G. A. Heinemann ein S. (Gr. Brunnenstr. 71). Dem Fabrikarbeiter F. A. Werner eine T. (Hohestr. 20). Dem Zimmermann G. A. O. Winter ein S. (Natuster. 17). Dem verst. Handarbeiter G. A. Süße eine T. (Augustastr. 7). Dem Fabrikschmied F. R. Hörenz ein S. (Augustastraße 63).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900107052/fragment/page=0003

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig.

Haupt-Niederlage von van Houten's Cacao bei A. Krantz Nachf., Halle a/S.

P. P.

Hierdurch erlaube mir Ihnen mitzutheilen, daß ich meinen

Gasthof „Stadt Leipzig"

hier, **Martinsgasse Nr. 18,** käuflich an Herrn **Fritz Senf** abgetreten habe.

Indem ich Ihnen für das mir bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Halle a. S., den 3. Januar 1890.

Friedrich Bauer.

Höflichst bezugnehmend auf obiges Inserat bitte ich das **Herrn Fr. Bauer** bewiesene Wohlwollen auch gütigst auf mich übertragen zu wollen und gebe ich Ihnen die Versicherung, daß ich stets bestrebt sein werde, durch reelle und prompte Bedienung sowie durch **gute Speisen und Getränke** mir die Zufriedenheit der mich beehrenden Gäste zu erwerben. Gleichzeitig mache auf meinen **Mittagstisch** in ganzen und halben Portionen aufmerksam.

Halle a. S., den 3. Januar 1890.

Fritz Senf, Gastwirth.

„Goldener Hirsch"

Leipzigerstraße 61.

Vor-Anzeige.

Donnerstag den 16. Januar 1890

Großer Volks-Maskenball.

Alles Nähere später.

Hochachtungsvoll **C. Möser.**

Haasenstein & Vogler, A.-G.,

Halle, Gr. Märkerstraße 27, I., Fernsprech-Anschluß 347, **befördern Annoncen** an alle hiesigen u. **auswärtigen Blätter zu Originalpreisen.** Katalog gratis. Ununterbrochen geöffnet von ½8—7 Uhr.

Geschäfts-Verkauf.

In einer Stadt, beste Zuckerrübengegend, Zuckerfabrik am Platze, mit 2200 Einwohnern, soll durch Tod des Besitzers erbregulirungshalber ein vollständiges Besitzthum, bestehend aus einem **großen Wohnhause** mit Hintergebäude, fast neu, gute Lage der Stadt, worin **seit 30 Jahren ein Materialwaarengeschäft** betrieben wurde, sowie circa **17 Morgen bestes Zuckerrübenland,** alles zusammen oder auch getrennt unter **sehr günstigen Bedingungen verkauft werden.** Gefl. Offerten unter **A. U. 20** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

Restaurations-Verkauf.

Anderw. Unternehm. halber bin ich willens meine **Restauration** nebst Schlosserei sofort aus freier Hand zu verkaufen

K. Thiele, Dederstedt.

Eine Tischlerei,

einzige von 4 nahe liegenden Ortschaften, mit ausgedehnter Kundschaft, für Anfänger passend, ist sofort veränderungshalber zu verkaufen.

Offerten unter **A. Z. 105** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.**

100 Mark erhält baar wer mir einen zahlungsf. Pächter zu meinem **Gasthof** mit **Fleischerei** ꝛc. in großer Residenzstadt Thüringens verm. Offerten unter **A. St. 1838** hauptpostl. **Gotha.**

Suche zum **1. März** einen **tüchtigen, energischen, unverheiratheten**

Hofmeister.

Schriftl. Offerten mit **Zeugniß-Abschriften** an **Rauer, Gut Stabmeln** bei Möckern-Leipzig.

Gesucht für eine **Dachpappenfabrik** ein tüchtiger Mann als **Aufseher.** Mit der Branche Vertraute bevorzugt. Stell. dauernd. Antritt sof. Anerb. mit Gehaltsanspr. u. Befähigungsnachw. u. **B. J. 29** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

Unser wegen Gutsverkauf frei werdender

Gutsinspektor

sucht anderweit **Stellung.** Beste Referenzen stehen zu Diensten. Adr. gefl. zu richten an den **Vorschuß-Verein für Zöpen b. Kieritzsch.**

Für das **Contor** eines **hiesigen Engros-Geschäftes** wird p. **sofort** oder **Ostern** ein mit guter Schulbildung versehener **junger Mann** unter günst. Bedingungen

als Lehrling

gesucht. Gefl. Offerten unter **A. Z. 109** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle,** erbeten.

Ein junges Mädchen **sucht Stelle**

als Wirthschafterin

auf einem kleineren Gute. Gefl. Off. erb. sub **M. S.** postlagernd **Frankenhausen (Kyffh.)**

Für flottes **Materialwaaren-Geschäft** wird ehrliche, fleißige, tüchtige

Verkäuferin

bei gutem Salair per sofort gesucht. Stellung angenehm u. dauernd. Offerten mit Photographie an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.,** unter **A. R. 82** erbeten.

Für mein **Schnittwaaren-Geschäft suche bei hohem Gehalt und freier Station** zum **möglichst sofortigen Antritt** eine **bewährte flotte**

Verkäuferin.

Offerten erbeten an

R. Tebrich in Döbeln.

Ein Beamter, Ww., 1 Kind, Anf. 50. mit gutem Geh. u. Privatverm., w. sich mit einer Dame, nicht unter 48 J., zu verheir. (Ww. ohne Kind u. ausgesch.). Ernstg. Off. u. **B. A. 114** m. Ang. d. näh Verhältnisse beförd. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle.**

Modes.

Alle **Putzarbeiten** sowie **Damen- u. Kinder-Costume** fertigt zu solid Preis **M. Behr,** Kl. Brauhausgasse 7, part. l.

Wegen Geschäftsaufgabe

sollen meine **sämmtlichen Porzellan- u. Glaswaaren** zu billigsten Preisen schleunigst **ausverkauft** werden, auch **Glasschränke, Regale** ꝛc.

Gustav Ferber, Augustastr. 12, I

Eine ¾ **Geige** für Anfänger, 21 Mk., wegen Anschaffung einer ganzen Geige zu verkaufen **Luckengasse 5,** part.

Stadt-Theater.

Betheiligung an **2 Passepartout-Billets** (schöne Parquet-Plätze) für **jeden dritten Abend** zu vergeben. Näheres bei **J. Barck & Comp.,** Große Ulrichstraße 4, I.

⅓ von 2 schönen Parquetplätzen ist noch abzugeben. Adr. u. **46. W.** an die Expedition der Saale-Zeitung.

Waschgefäße Leipzigerstraße 33.
Waschgefäße Leipzigerstraße 33.
Waschgefäße Leipzigerstraße 33.
Waschgefäße Leipzigerstraße 33.

Arends'scher Stenographenverein.

Dienstag Abends 8½ Uhr **Sitzung** in **Fiedler's Restaurant.**

Turnverein „Guts Muths."

Dienstags und Freitags von 8—10 Uhr **Turnübung** für Mitglieder u. Zöglinge in der **„Kaiser-Wilhelms-Halle".**

Der Vorstand.

Turnverein „Ule."

Dienstag und Freitag Abends von 8—10 Uhr **Turnübung** für Mitglieder u. Jugendur ner in der städtischen Turnhalle am Roßplatz.

Der Turnrath.

Innungs-Ausschuss

Dienstag 7./1. Versammlung.

Theatral. Verein „Thalia."

Dienstag den 7 Januar cr. Abends 8 Uhr im Saale des **Neuen Theaters**

10. Stiftungsfest.

Ohne Karte kein Zutritt. Selbige sind zu haben bei Herrn **Albert Pfautsch,** Friedrichstraße 2.

Restaurant Klopfleisch, Kl. Sandberg 10a, empfiehlt seinen Kräft. **Mittagstisch,** im Abonnement 60 ₰, von 12—2 Uhr.

Victoria-Theater.

(Elektrische Beleuchtung.)

Dienstag den 7. Januar 1890

Mein Leopold.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten (6 Bildern) von Adolph L'Arronge.

Vorverkauf der Billets bis 7½ Uhr Abends bei Herrn **Paul Grimm** (Gold. Hirsch u. Gr. Ulrichstr.), Hrn. **Saatz** (im Rathhause), in den Papierhandlungen des Hrn. **Bürger** (Leipzigerstraße 64) u. **W. Schwarz** (Leipzigerstraße 20) u. b. Hrn. **Otto Hirt** (Poststr.).

Walhalla-Theater

Direction: **Sebald & Hubert.**

Neues Programm!

Die **Charlton-Truppe,** Rollschuhläufer und musikalisches Potpourri. — Fräulein **Clara Conrad,** Lieder- und Walzersängerin. — Herr **Georg Rösser,** Gesangshumorist. — **Mlle. Blanche,** Bravourkünstlerin auf dem Telegraphendraht. — **Mr. Harry Geretti,** große Produktion auf dem Schwungseil. — **Brothers Detroit,** Equilibristische Akrobaten. — **Misses Adele** u. **Victoria,** Produktion auf der Glaspyramide. — **Die Alfonso Azzaglio-Truppe,** Parterre-Gymnastiker, Antipoden-, Kautschuk- und Xylophonkünstler.

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Leipzigerstraße 65/66.
Münchener Zuckerbräu
ausschenk. Gebr. Lipert

Prinz Carl.

Nur für einige Tage.

Sensationeller Erfolg!

Jewell Holdens

weltberühmtes **Royal**

Fantoches Theater

Englische Automaten vom Crystallpalast London.

Interessanteste Specialität.

Abends **8 Uhr Große Gala-Vorstellung.**

Entree: Reserv.-Platz 1 Mk. (Kinder 50 Pfg.). Saal und Gallerie 50 Pfg (Kinder 30 Pfg.) **Billets** im Vorverkauf à **80** Pfg. u. **40** Pfg. bei Herren **Steinbrecher & Jasper, Paul Grimm** (Gr. Ulrichstr.), u. **Beck & Saalfeld** (Leipz. Platz).

Gasthof z. goldenen Krone,

Königstraße 22a.

Heute Montag **Schlachtefest.**

Fr. Liebig.

Kramer's Restaurant,

Thorstraße 11.

Heute Dienstag **Schlachtefest.**

Sing-Academie.

Dienstag **keine** Uebung. Nächste Uebung Sonnabend den 11. Januar.

Der Vorstand.

Verein für Erdkunde.

Sitzung am **Mittwoch den 8. d. Mts.** um **8 Uhr** im „Hotel zum Kronprinzen". — **Vortrag** des Herrn Dr. **Friedrich Hirth** (als Gast): **„Meine Reisen nach China, Erfahrungen und Eindrücke".**

Kirchhoff.

Lehrer-Gesang-Verein.

Heute **keine** Uebung.

Stadt-Theater.

Montag den 6. Januar

113. Vorst. 31. Vorst. außer Abonnement.

Operpreise

Anfang 7¼ Uhr.

Zweites und letztes Gastspiel des Hoftheaters-Directors **Friedrich Haase.**

Im Vorzimmer Seiner Excellenz.

Lebensbild in 1 Akt von R. Hahn.

Personen.

Der Minister . . . C. Rückert.
Jeremias Ehregott Knabe, Lohnschreiber bei einem Kreisgericht der Provinz . . . * * *
Jean, Diener des Ministers . . . A. Schumacher.
Marie, Gouvernante der Kinder des Ministers . . . J. Schneider.
Ein Diener . . . C. Brinkmann.
* * Jeremias Knabe: Friedr. Haase.

Hierauf:

Die beiden Klingsberg.

Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue.

Personen.

Graf Klingsberg Vater . . . * * *
Graf Adolf Klingsberg, sein Sohn . A. Schumacher.
Gräfin Woellwarth, geborne Klingsberg, seine Schwester . . E. Mahr.
Lieutenant Baron von Stein . . . . . L. Hofmann.
Henriette, s. Schwester J. Schneider.
Madame Friedberg . B. Weis.
Krautmann, Pächter auf den Gütern des Grafen . . . . C. Rückert.
Frau Wunschel, Zimmervermietherin . E. Friedau-Jeß.
Balthasar Schwalbenschweif, Kammerdiener des Grafen C. Brinkmann.
Ernestine, Kammermädchen der Gräfin F. Stierlin.
Jacob, Bedienter der Gräfin . . . . F. Schubert.
Eine Magd . . . . J. Schumann.
Bedienter des Grafen F. Nagel.

Ort der Handlung: Wien.

* * * Graf Klingsberg Vater: Friedrich Haase a. G.

Nach dem ersten Stück größere Pause.

Dienstag den 7. Januar

114. Vorst. 83. Ab.-Vorst. Farbe blau.

Anfang 7¼ Uhr.

Ein Wintermärchen.

Schauspiel mit Ballet in 4 Aufzügen von W. Shakespeare. Deutsch von Dingelstedt. Musik von Fr. v. Flotow.

Personen.

Leontes, König von Sizilien . . . . L. Hofmann.
Hermione, dessen Gemahlin . . . . B. Weis.
Mamilius, } beider A. Author.
Perdita, } Kinder J. Schneider.
Polyxenes, König von Arkadien . . . . R. Friedrich.
Florizel, dessen Sohn F. Rinald.
Camillo, } sizilische C. Friedau.
Antigonus, } Hof- C. Rückert.
Kleomenes, } herren L. Engelmann.
Dion, } C. Markgraf.
Paulina, Gemahlin des Antigonus . . E. Mahr.
Erste } Frauen E. Heinrich.
Zweite } Hermiones M. Wächter.
Cytrus, ein Schäfer E. Doß.
Nopras, sein Sohn . C. Brinkmann.
Dorcas, Schäferin . F. Stierlin.
Autolykus, ein Gauner A. Schumacher.
Der Aelteste eines Gerichtshofes . . J. Pohl.
Der Oberpriester des Apollo . . . . A. Stierlin.
Der Kerkermeister . F. Schubert.
Diener des Mamilius G. Greger.
Ein Gerichtsschreiber C. Drackle.
Hofleute, Volk, Richter, Wachen, Diener, Schäfer, Schäferinnen.

Ort der Handlung: Zu 1., 2. u. 4. Akt: Syrakus, die Hauptstadt von Sizilien, im 3. Akt: Eine ländliche Gegend in Arkadien. Zwischen dem 2. und 3. Akt liegt ein Zeitraum von 17 Jahren.

Pause nach dem 2. Akt.

„Blaue Traube",

Gr. Klausstraße 28.

Verspätet aber von Herzen rufe ich meinen Freunden und Gönnern ein

Prosit zum Neuen Jahre

mit der Bitte zu, mich auch in diesem Jahre nicht zu vernachlässigen, indem ich sonst verblühe.

Die Rose von Jericho.

Gasthof „Stadt Leipzig"

Martinsgasse 18.

Heute Abend Stamm:

Roastbeef mit **Prinzesskartoffeln** **Biere vorzüglich.**

Fritz Senf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900107052/fragment/page=0004